

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-66276](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-66276)

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Groten. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von G. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XIII. Jahrgang.

Mittwoch, den 16. April 1856.

N^o 30.

Der Handschuh.

Von Peters.

Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Ist König Franz geseßen,
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone,
Die Damen im schönen Kranz.

Da öffnet sich mit einmal das große Thor,
Daraus rennt der Herold hervor,
Die Stimme erhebend,
Und also redend:

Einem hochzuberehrenden Publikum thu ich berichten,
Daß auf den Kampf der Thiere sie heut müssen verzichten
Dieselben, o Jammerschade,
Sind plötzlich geworden malade,
Deshalb sie sich nicht können divertiren,
Und andere müssen statt ihrer agiren.
Unverweilet
Der Herold wieder von dannen eilet.

Und als der König winkt mit dem Finger
Auf thut sich der weite Zwinger
Und herein mit pomadigem Schritt
Ein Schuster tritt.
Der sieht sich stumm,
Rings um.

Dann streckt er sich behaglich im Grase nieder,
Um zu erquicken die müden Glieder.

Und der König winkt wieder:

Da öffnet sich behend

Ein zweites Thor

Daraus rennen

Mit lustigen Sprüngen

Drei Schneider hervor,

Wie die den Schuster erblicken

Auf kreischen sie laut vor Entzücken,

Und stürzen mit muthiger Kampfbegier

Auf das Schuster-Thier.

Das packt die Behenden,

Mit seinen pechigen Händen,

Und furchtbar treffen die Schusfertagen.

Da fangen die Schneider an auszukragen.

Doch gleich mit erneuerter Wuth,

Stürmt heran das Schneiderblut.

Es begehren verwegen die Schneiderlein

Mit dem Schuster den Kampf zu erneu'n.

Doch der zeigt ihnen die gewichtige Faust

Und spricht: das Tuch die nicht noch einmal
an die Ohren faßt.

Und wären die Ritter nicht dazu gesprungen

So hätte ein Schuster, drei Schneider bezwungen.

R. Hauschack aus Berlin.

Tages-Chronik.

□ Müller und Schulze über die Cavalleriefrage.

M. Morgen Schulze! Bist de am Montag im Landtag gewesen.

S. Oui Mosje Müller, so is et!

M. Es war 'ne heitre Sitzung ich habe meine schöne Oßernburger Rübenmahlzeit dort versessen, denn wie ich zu Hause kam, hieß es:

De nich kummt to rechter Diet,

De geiht siner Mahltiet quitt.

S. Na die Rüben reifen Dir nicht aus, denn der ganze Cavalleriekasernenplatz soll vorläufig noch — wie man sagt — mit Rüben bepflanzt werden, weil jetzt das Baumaterial zu theuer ist.

□ Aus Jever wird geschrieben: „Heute verschied hieselbst der reiche Proprietär W. — Die Wittve will das Geschäft fortsetzen, wenn ihr die Verwandten des Seligen nicht ein P. (soll wohl heißen Protokoll) davor setzen.“

□ Die Theater-Direction wird ersucht — wenn das alte gute Stück „Menschenhaß und Neue“ nicht ganz verschollen ist, uns einmal damit zu regaliren, wir können ihr damit ein volles Haus prophezeihen.

Wie wir hören, ist leider der Allgemeinen Krankenkasse das Benefiz, das ihr Hr. Pasqualis zugebracht, noch verschoben. Er gedenkt aber bald wieder zu uns zu kommen, um uns dauernd zu amüsiren. — Bleiben Sie gesund und halten Ihre Füße schlank! —

Frage. Warum sollen nicht werden confirmirt alle Kinder Israels, die reichen wie die armen?

(Gingefandt.)

Heirathsgesuch.

Ein einträchtiges Amt bekleidender Mann in seinen besten Jahren sucht sein sein Sein verkümmertes einsames Leben durch ein ein einträchtiges Herz besitzendes Eheweib zu verschönern. G. B. U....

(Gingefandt.)

Der Bettler.

Ein Bettler zu Madrid hat um ein Almosen. Der von ihm Angesprochene entgegnete: „Schämt Ihr Euch nicht zu betteln? Ihr würdet besser thun zu arbeiten.“ „Mein Herr“, antwortete der Bettler, „ich habe Sie um Geld und nicht um Rath gebeten“, und mit der ganzen Grandezza eines Castilianers schritt er weiter. G. B. U....

Die Berliner Gerichtszeitung erzählt folgenden, den 5. Abends in den Zelten stattgehabten Vorfall: Der 15-jährige Sohn des Kaufmanns M. kam am Sonnabend den 5. d. M. gegen 6½ Uhr zu Cornell, verlangte vom Kellner Feder, Dinte und Papier, schrieb im Saal unten links zwei Briefe an Frl. B. und an seine Mutter, gab dem Kellner dieselben nebst Trinkgeld, und bat, die Briefe zur nächsten Stadtpost zu besorgen, zündete sich eine Cigarre an und ging zur Thüre hinaus. Im nächsten Augenblick fiel ein Schuß und beim Hinaustrreten sahen die Gäste den 15-jährigen Jungen (der beiläufig gesagt, Sporen trug) blutend unmittelbar an der Hausthür liegen, er hatte sich mit einem Kerzerol in die linke Brust geschossen, hatte aber noch die brennende Cigarre im Munde. Der im linken Schenckzimmer anwesende Doktor K. legte den Verband an. Die Kugel war nicht herauszuziehen, es wurde eine Droschke geholt, und dieselbe fuhr mit zwei Schussleuten und dem Jungen, der ein zweites Pistol verlangte, um sich nochmals zu schießen, nach Hause. Die Veranlassung des Selbstmordes war ein Liebesverhältniß mit dem genannten Fräulein B. (Gingefandt.)

(Gingefandt.) Seitenstück zu der berühmten Gottfried. Man schreibt aus Pesth vom 3. April. Seit zwei Tagen hat das hiesige Landesgericht in Strafsachen die Schlußverhandlungen gegen einen Giftmörder vorgenommen. G. v. B. hat im Verlaufe von 15 Jahren, 1830 bis 1845 sieben Personen durch Gift umgebracht. Zuerst im Jahre 1830 seine Schwägerin Frl. M. v. K., acht Jahre später seine erste Frau, geb. v. K., darauf schnell hinter einander ihre beiden Brüder und ein Stubenmädchen. Diese Giftmorde kamen erst ans Tageslicht, nachdem er ein reizendes Frl. zur Ehe genommen und ihren Bruder vergiftete. Bei dieser That wurde der

Mörder entlarvt, indem der Gemordete, nachdem er schon mehre Monate beerdigt gewesen, ausgegraben, gerichtlich abducirt und dessen Vergiftung durch Arsenik auf chemischem Wege erwiesen worden. G. v. B. in Anklagestand versetzt, fand in seinen Privilegien als ungarischer Edelmanh hinreichenden Schutz gegen augenblickliche körperliche Haft, welchen Umstand er schlauer Weise benutzend, er sich von Pesth entfernte und nach Oesterreich ging, wo er bald in der Brühl, bald im Mürzthal, bald in Graz eingezogen lebte. Die ungarischen Richter unterließen es, ihm nachzuspüren, und die österreichischen Behörden kannten den bösen Geist nicht, den sie beherbergten, daher befand sich der Mörder während der Revolutionszeit in vollkommener Sicherheit in den Bergthälern Oesterreichs und der Steiermark. Als aber nach Beendigung der Revolution in Ungarn eine bessere Ordnung eingeführt ward, und es G. v. B. zu Ohren kam, daß sein vorwahrloser Criminalprozeß wieder werde aufgenommen werden, floh er nach Paris, wurde jedoch auf Requisition daselbst arretirt, und im Spätjahre 1854 nach Pesth eingebracht. Uebrigens hat der Giftmörder trotz aller schlagenden Beweise seiner Schuld von seinen Untersuchungsrichtern bis jetzt keines seiner Verbrechen eingestanden und leugnet alles fest ab.

In Turin wurde dieser Tage ein ehemaliger französischer Officier verhaftet, der sich für einen Herzog, und seine Begleiterin, eine ehemalige Kammerfrau der Kaiserin Eugenie für seine Gemahlin ausgegeben hatte. Bei dem Verhafteten sollen Diamanten zum Werthe von mehreren Millionen gefunden sein, von denen einige der Kaiserin gehören, andere französische Krondiamanten sein sollen. Ein angeblicher Diener des feinstreichen Pair erwies sich als ein wegen Mordes verurtheilter und flüchtiger Verbrecher.

(Gingefandt.)

Scherz- und Witzspiele.

Als einst H. seinen vertrauten Freund L. fragte, warum er jetzt so leicht aufträte, während er doch sonst gerade im Gegentheil den Boden wie mit Elefantensfüßen zertrete, antwortete L.: Ich thue es aus Liebe zu meinen Stiefeln, denn diese haben eine bössartige Krankheit. Darüber brach H. in ein lautes Gelächter aus, und fragte, mit welcher Krankheit die Stiefeln denn behaftet seien, worauf ihm L. antwortete: „Mit der galloppirenden Schwindsucht“.

Aus Paris schreibt man: Die Kaiserin Eugenie wird ihr Zimmer nach spanischer Sitte erst am vierzigsten Tage nach ihrer Niederkunft verlassen. Die Taufe des Prinzen soll gegen den 15. Juni stattfinden.

(Gingefandte Anzeige.)

Wegen Mangel an Luft ist das Aufsteigen des gebildeten Luftballons bis auf Weiteres ausgesetzt. Bei jetziger Zeit amüßirt man sich zwei mal für zwei Grote.*

Müller.

* Wenn die beigefandten 4 Grote damit gemeint sind: „Da laur up!“ Beob.

□ Der „unpolitische Beobachter“ — wie ihn die Nachgeburt der Tante Weser, die „Oldenburger Zeitung“, jüngst zu nennen beliebte, um ihm eins zu versetzen — kann nicht umhin, seinen Lesern doch auch mitunter ein wenig Politisches zu offeriren:

Wie freu' ik mi!

Von Heinrich Schacht.

Wie freu' ik mi, wie freu' ik mi, de Fräden is afflaten,
Nu ward de armen Minschen doch nich mehr to'n Kröpel
schaten,

Nu ward de Pries von Snustoback oof bald in't Sinken
kamen,

Denn in de Dfsee ward jo doch keen Priesen nich mehr
nahmen.

Wie freu' ik mi, wie freu' ik mi, datt se sik hefft ver-
dragen,

Watt fall denn oof so'n Keileree, datt heff ik fünsch in'n
Magen,

Denkt blos mal bi Sebastopol, datt wöör en Kugelregen,
So'n Vallerkraam datt kann ja doch de Teinte nich ver-
dragen.

Wie freu' ik mi, wie freu' ik mi, nu ward datt bätt're
Tieden,

Nu kummt gewiß oof bold herbi Dofohr von allen Sieden;
Nu köönt de Spekulanten bald nich mehr so'n Wucher
drieben,

Nu köönt se an den Arbeitsstand nich mehr so dull sik
rieben.

Wie freu' ik mi, wie freu' ik mi, bald werd de S ä -
m e l s grotter,

Nu smeert toi oof bald op datt Brod statt Sirop wedder
Dotter;

Watt doch so'n Fräden maaken kann, dat still man gar
nich denken

Datt hefft de Conferenzen dahn, de wä't dat Ding to
lenken.

Wie freu' ik mi, wie freu' ik mi, et is en Prinz geboren,
Glief jubelt em de Frädenspost ganz bannig for de Dhren;
D'rum ward he sien Tiedslebens oof denn Fräden hoch ver-
ehren,

Un ward sik, wenn he Kaiser is, nich an den Krieg mehr
lehen.

Wie freu' ik mi, wie freu' ik mi, noch is et nich gelungen,
Se is nich annahm'n, so hett mi et for de Dhren klungen,
So en Verfassung laat wi uns so licht noch nich ansnallen,
Wenn man us giffet en neet Kleed, so mutt et oof ge-
fallen.

Wie freu' ik mi, wie freu' ik mi, doch nu will ik man
swiegen,

Sünst kunn datt Preßgesetz mi boos, mal bi de Kröfen
kriegen;

D'rum swieg ik still un holl mien Muul, un legg stink
daal de Fedder,

Un krieg' ik mal watt Goods to hör'n, denn freu' ik mi
mal wedder.

(Ref.)

□ Die Stadtgemeinde Oldenburg zählt gegenwärtig 11,220 Einwohner, wobei die Bewohner der Gemeinde Osterburg mit etwa 1400 Einwohner nicht mitgezählt sind.

□ Das Postdampfschiff Hermann, welches vorige Woche auf der Weser eintraf, wird am Sonnabend den 19. April nach New-York zurückkehren. Große Eismassen sollen sich noch fortwährend an den Wänden von Newfoundland vorfinden, so daß Schiffe von und nach Amerika einen bedeutend südlicheren Cours wie gewöhnlich nehmen müssen. — In New-York hatte man bereits alle Hoffnung, den vermissten Dampfer Pacific wiederzufinden, aufgegeben.

□ Neue sehr vortheilhafte Einrichtung. In Marseille werden im Mai hundert elektrische Uhren eingeführt, die Nachts mit Gas erleuchtet werden, und zu denen 40,000 Metres Draht erforderlich sind. — Die erste Einrichtung kostet nur 22,000 Franken, die jährliche Unterhaltung ist auf 2000 Fr. berechnet.

Theater.

Sonntag den 13. April. „Die Waise und der Mörder. Melodrama in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Castelli. Die Musik von Ritter von Seyfried.“ — Ein effektreiches Stück, das zwar nicht ganz den Abend ausfüllt, aber doch einen großen Kunstgenuß verschafft. Wir haben uns in dramatischer Hinsicht lange nicht so gut amüßert als in diesem Stücke, doch wollen wir nicht egoistisch von uns selbst reden, sondern die Meinung der Mehrheit gelten lassen, die sehr befriedigt das Haus verließ. Nur können wir nicht unterlassen, der Direction zu bedenken zu geben, ob es nicht gerathener sei, dergleichen Stücke in der Woche vom Stapel laufen zu lassen, da dem gebildeten Auditorium — aus Gründen, die wir nicht weiter zu erörtern brauchen, wenn wir nur der Sonntage gedenken, an welchen nicht getanzt werden darf — mancher Genuß geschmälert wird durch die unzeitige Heiterkeit, wozu oft die kleinste Ursache Veranlassung giebt. — Gespielt wurde allseits brav, doch Fr. K r a s e m a n n gebührt der Preis. Eine solche herzliche Wahrheit kann nur K r a s e m a n n heißen.

Dienstag den 15. April. Auf Verlangen: „Deborah. Volksschauspiel von Mosenthal.“ Wiederholt. Es wurde allseits brav gespielt. Fr. B a c h (Deborah) wurde nach dem dritten Act gerufen. — Sie muß über alle B e - g r i f f e gespielt haben — über unsern Horizont ging's übrigens nicht — denn der Enthusiasmus ließ alles Bischen Patriotismus für O l d e n b u r g schwinden und segelte auf dem Hamburger Schiffe „Reform“ gen K ö n i g s t a d t. — Gute Nacht Lisette! — Frau S t e i n f e l d (die Wirthin) interessant = familiär.

Kirchennachricht.

Verzeichniß der vom 5. bis 11. April Proclamirten, Copulirten, Getauften und Beerdigten.

Copulirte: A. Stadt: Johann Herm. Wilh Theod. Meyer und Wäbke Lena Büsing, Heil. Geiststhor — B. Landgemeinde: Keine.

Proclamirte: Zum ersten Mal: A. Stadt: Hauptm. und Brigade-Adjut. Edm. Ernst Carl Maria Baron von Beaulieu-Marconnay, Oldenburg, und Freiin Christ. Charl. Fried. Math. Adelh. von Berg, Oldenburg. Fabrik-Arbeiter Friedr. Ludw. Grüber, Oldenburg, und Gesine Soller, Sandersfeld. Georg Christ. Diedr. Schaele, Steinhäusen, und Ant. Joh. Margar. Fimmen, Oldenburg. — B. Landgemeinde: Herm. Schuhmacher, Dsnerfeld, und Ges. Mar. Huntemann, Moherfeld. Gastw. Joh. Herm. Gerh. Hanken, Eghorn, und Anna Hel. Krüger, das. Joh. Fried. Wilh. Schmatriede, Eversten, und Gesche Margar. Neumann, das. Mauermann Hinrich Wilken, Dhmstede, und Gesche Hel. Harms, Nadorst.

Getaufte: A. Stadt: Carl Ernst Emil Meinardus, Heil. Geistthor. — B. Landgemeinde: Hermann Heinrich Weyhe, Eghorn. Johann Hinrich Dhlhoff, Moorhausen.

Verdigte: A. Stadt: Sophie Elise Runge geb. Freye, 47 J., Oldenburg (Schlagflus). Cäcilie Rowold, 23 J., Bürgerfeld (Auszebrung). Catharine Margar. Wiemken geb. Klinge, 29 J. 8 M., Oldenburg (Wochenbett). Anna Math. Mar. Behrens, 3 J., Heil. Geistthor (Krämpfe). Anna Margar. Schelling, 73 J. 3 M., Oldenburg (Matterschwäche). Anna Catharine Kruse geb. Lammers, 53 J. 11 M., Oldenburg (Auszebrung). — B. Landgemeinde: Wiemken, todtgeborener Knabe, Petersvehn. Eilers, vor der Taufe verstorbenen Knabe, 2 T., Dhmstede.

Sonnabend, April 19.

Beichtthandlung: 11 Uhr: Herr Pastor Greverus.
3 Uhr: Herr Pastor Gröning.

Die Pfarramtsgeschäfte übernehmen: 1) für Stadt und Stadtgebiet: Pastor Gröning unter Beihülfe der Hofprediger, 2) für die Landgemeinde: vom 13. bis 19. April: Pastor Greverus.

Die Kirchenbücher führen 1) für Stadt und Stadtgebiet: Pastor Gröning, 2) für die Landgemeinde: Pastor Greverus.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen: G. Albrecht, Fimmen u. Büschen v. Carolinensiel m. Stroh, M. Drees v. Berne leer, J. Wieting v. Grofsensiel m. Getreide, Sanders v. Berne leer, J. Schumacher v. Farge m. Steingut.

Abgefahren: Westing u. Glöfeth, M. Drees u. Berne, Bader u. Horumersiel, Brader u. Glöfeth u. N. Stege u. Bremen m. Stückgut.

In Ladung: Sanders u. Berne, J. Schumacher u. Sandstedt u. Geestemünde, Büschen u. Carolinensiel, J. Wieting u. Grofsensiel.



Sollte den geehrten Abonnenten der Beobachter nicht richtig und rechtzeitig zukommen, so bittet — um diesem Uebel abzuhelfen — nur einmal Beschwerde zu führen die Redaction.

Verantwortlicher Redacteur: G. Klesser.

Druck und Verlag von G. Klesser in Oldenburg.

Markt = Preise.

Roggen	pr. Scheffel	1 fl 14 gr
Hafer	do.	36—40 "
Weizen	do.	1 fl 42—52 "
Buchweizen	do.	58—64 "
Kartoffeln	do.	34 "
Bohnen	die Kanne	8 "
Erbsen	do.	8 "
Butter	das A	20 "
Schinken	do.	13 "
Eier	das Dugend	6 "

Wechsel = und Effectencourse.

Bremen.	14. April.	15. April.
Hamburg f. S.	137 $\frac{3}{8}$	—
" 2 Monat.	135 $\frac{3}{8}$	—
Amsterdam f. S.	—	129
" 2 Monat.	—	128
London f. S.	—	619
" 2 Monat.	—	612
Disc. d. Disc. Cont. C.	5 $\frac{0}{10}$	5 $\frac{0}{10}$
Preuß. Courant.	110 $\frac{3}{8}$. 10 $\frac{7}{8}$	110 $\frac{1}{2}$. 10 $\frac{3}{8}$

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Oldenburg. 1 großen und 3 sitigen Sopha. Näheres durch Sattler-Meister **F. Lüdke**, Ritterstraße.

Zu verkaufen.

Oldenburg. 1 Parthie geschlepten Hanf, Stuhl-rüschen, Wannen und Scheffel **Meyer** am Markt.

Oldenburg. Zur Anfertigung von Gesuchen, Documenten, Contracten, Besorgung sonstiger schriftlicher Privat-Arbeiten, Wahrnehmung von Terminen u. empfiehlt sich unter Versicherung einer durchaus prompten und reellen Behandlung ergebenst

P. Bamberger, Privatschreiber
Drogenburg N^o 1.

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorauszahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von D. Kleiser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XIII. Jahrgang.

Sonnabend, den 19. April 1856.

N^o 31.

Höhere Bürgerschule und landwirthschaftliche Vorbereitungs-Anstalt in Esens.

Wohl zu keiner Zeit hat man in allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft das Bedürfnis einer gründlichen und erweiterten Bildung so lebhaft empfunden, als jetzt. Diese Ueberzeugung veranlaßte die Unterzeichneten zu dem Plane, in hiesiger Stadt eine Privat-Lehranstalt für den höhern Bürgerstand zu errichten.

Unsere Lehranstalt wird aber nicht als Fachschule, welche nur Schüler gleicher Berufsbestimmung aufnimmt, sich charakterisiren; ihr Zweck wird vielmehr darin bestehen, ihre Schüler für verschiedene specielle Zweige des bürgerlichen und gewerblichen Lebens vorzubereiten. Insbesondere beabsichtigen wir, den uns anvertrauten Knaben und Jünglingen, welche zu Landwirthen, Kaufleuten und Gewerbetreibenden mancher Art sich bilden wollen, eine ihrem künftigen Berufe angemessene wissenschaftliche Vorbildung zu geben.

Die Anstalt soll indeß nicht bloß Unterrichts-Anstalt sein; sie soll in gewisser Hinsicht zugleich Erziehungs-Anstalt sein, wenigstens sein können und sind wir daher erbötig, die Schüler ins Haus zu nehmen und für ihre Erziehung zu sorgen.

Was nun die wissenschaftliche Bildung unsrer Schüler betrifft, so wird die Anstalt nach dieser Seite in zwei Hauptabtheilungen zerfallen, in deren untere ein Schüler eintreten kann, wenn er das Maß von Kenntnissen besitzt, welches in einer, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden, Elementarschule durchschnittlich gewonnen wird.

Was den Unterricht an sich betrifft, so werden wir die Tendenz unsrer Anstalt streng im Auge behalten und fern von aller gelehrten und abstracten Theorie die Wissenschaften so zu behandeln suchen, daß sie für das Leben wahrhaft fruchtbar werden.

Der Unterricht in der untern Abtheilung wird sich erstrecken auf: bürgerliches Kops- und Tafelrechnen, Freihandzeichnen, Erdkunde, Weltgeschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, deutsche Sprache, deutsche Aufsätze, holländische, französische, englische und lateinische Sprache.

Der Unterricht in der andern Abtheilung wird sich beziehen auf: Elementar-Mathematik, angewandte Mathematik, darstellende Geometrie, practisches Feldmessen in Verbindung mit Nivellements, Drainage, Anfertigung von Plänen und Feldkarten, Freihandzeichnen, Linearzeichnen Bauzeichnen, Geographie Geschichte, Physik, Chemie, verbunden mit practischen Arbeiten, Technologie, Mineral, Pflanzen- und Thierlehre, Thierheilkunde, Obstbaumzucht, Landwirthschaftslehre, deutsche Sprache, deutsche Aufsätze, insbesondere Geschäftsaufsätze, holländische, französische, englische und lateinische Sprache.

Mit unsern Schülern, welche der Landwirthschaft sich widmen — und solchen sei die Anstalt besonders empfohlen

— werden außerdem von Zeit zu Zeit Excursionen nach benachbarten Gütern vorgenommen.

Die Wahl der Unterrichtsgegenstände, an welchen ein Schüler Theil zu nehmen hat, ist mit Rücksicht auf dessen künftigen Beruf abhängig von der einsamen Bestimmung der Unterzeichneten und der Eltern des Schülers, worüber die Aufnahmebedingungen das Nähere besagen.

Die Erziehung unserer Böglinge betreffend, so wird es unser gewissenhaftes Bestreben sein, denselben nicht bloß eine vorzügliche Gesundheitspflege, sondern auch eine strengsittliche Erziehung, eine ächte, von aller entnervenden und lebensfeindlichen Ueberschwänglichkeit freie Herzens- und Gemüthsentwicklung und eine liebevolle Behandlung angedeihen zu lassen. Daneben werden wir aber auch auf ein unbefangenes und dem gestiteten Menschen anständiges Benehmen im Gesellschaftsleben gebührende Rücksicht nehmen.

Die gesunde, auf Sandboden befindliche, der Secküste benachbarte Lage der Stadt Esens, ihre unterbrochene Verbindung mit fast allen Hauptorten Ostfrieslands und Jeverlands, ihre Nähe am deutschen Eisenbahnwege, ihre der wissenschaftlichen Beschäftigung und der Sittlichkeit so günstigen ländlichen Verhältnisse, verbunden mit städtischen Annehmlichkeiten und Bildungsmitteln, können dem beabsichtigten Institute nicht vortheilhafter sein.

Außer dem Unterzeichneten selbst sind noch einige Fachmänner für Freihandzeichnen, Bauzeichnen, Obstbaumzucht etc. gewonnen, während für Thierheilkunde (theor. und pract.) der Lehrer noch gesucht wird. Auch ist Gelegenheit zum gründlichen Musikunterricht vorhanden.

Je mehr die Unterzeichneten die Ueberzeugung haben, durch ihr Unternehmen dem Bedürfnisse der Gegenwart entgegen zu kommen, um so mehr hoffen sie auch, insbesondere in Ostfriesland und Oldenburg, damit Anklang zu erregen und thätige Theilnahme zu finden.

Anfragen hinsichtlich der Einrichtung unsrer Anstalt und der Bedingungen der Aufnahme werden wir unverzüglich beantworten; jedoch bitten wir, die Anmeldungen unter Adresse: „An die höhere Bürgerschule in Esens, Abtheilung II.“ recht bald zu machen, indem wir beabsichtigen, insofern die Zahl der angemeldeten Schüler es nur einigermaßen zuläßt, die Anstalt spätestens Anfang Mai zu eröffnen.

Esens in Ostfriesland, den 6. März 1856.

Dr. Quisken. Rector Gittermann.
Rechnenmeister Dunen.

Tages-Chronik.

[(Eingefandt.)

Wanderung an der Hunte.

Diese eine Wasserstraße, welche aus dem Fürstenthum Osnabrück kommt, durch den Dümmer-See geht, und dann